

Martin Gerwers
PYLON

AUSSTELLUNG 26. MAI - 24. SEPTEMBER 2023

KUNSTSTATION  SANKT PETER KÖLN

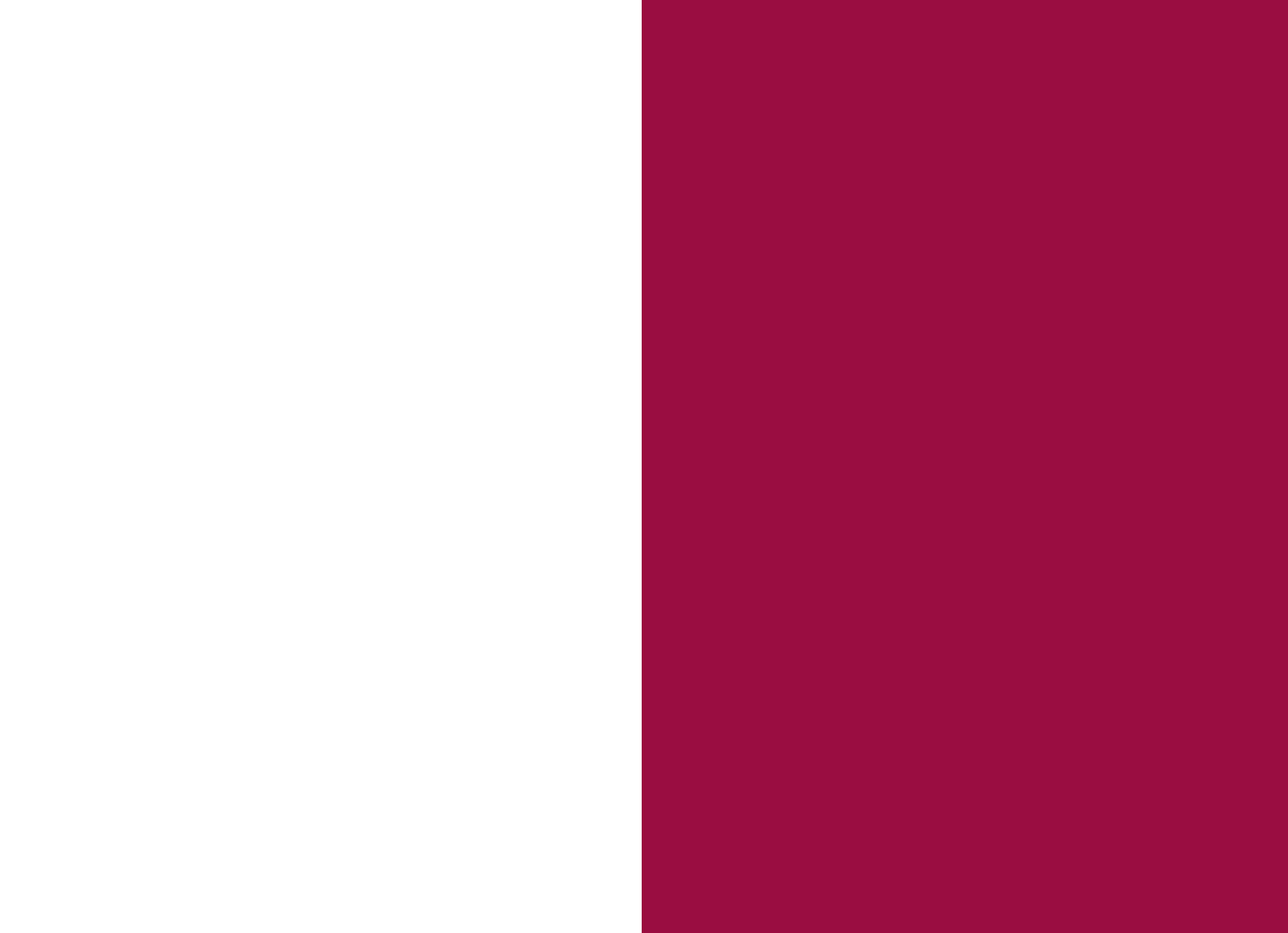




Martin Gerwers
PYLON



KUNST-STATION SANKT PETER KÖLN



Der Künstler Martin Gerwers hat mit seiner Raumsulptur PYLON ein faszinierendes Werk für die Kölner Kunst-Station Sankt Peter geschaffen, das schon jetzt zu einem seiner Hauptwerke zählt. Die gotische Architektur wird durch farbige monumentale Pylone temporär neu definiert, was in dieser Form im Kanon der Kunstausstellungen bislang einzigartig ist. Um es mit den Worten des Künstlers zu sagen: „Ich habe kein Bild für die Kirche gemacht, sondern aus der Kirche ein Bild gemacht.“

Seit den 1990er Jahren oszillieren die Arbeiten von Martin Gerwers zwischen den Gattungen Malerei, Skulptur und Installation. Mit ihnen setzt er den wahrnehmenden Menschen in ein erfahrbares Verhältnis von Farbe und Raum. Seine Kunst ist in Referenz zum Abstrakten Expressionismus, zur Farbfeldmalerei und zur Minimal Art zu lesen und entwickelt darüber hinausgehende Inhalte und Bezüge. Der spannende Kommunikationsprozess entsteht durch die Aktivität der Betrachter und Betrachterinnen in Relation zur Mehransicht der raumgreifenden Werke. Je nach Blickwinkel ergibt sich so eine Vielzahl von visuellen Eindrücken und emotionalen Echos.

Die Arbeit in der Kunst-Station besteht aus zwei farbig gefassten dreieckigen Holzobjekten mit einer Gesamthöhe von 16 Metern, von denen eines im gotischen Kirchenraum auf der Erde steht und eines darüber von der Decke hängt. Ähnlich wie Stalagmiten und Stalaktiten erscheinen sie sehr lang gestreckt und enden jeweils in sehr spitzen Winkeln, die sich bewusst nicht berühren. Der dreieckige Grundriss der Pylone bedingt, dass stets nur zwei Seiten und damit zwei Farben eines Pylons zu sehen sind. Die Kontraste und Relationen der Flächen, deren Farbauftrag homogen ist, transferieren den jeweiligen Raumkörper – je nach Ansicht – in ein visuell zweidimensionales, flaches Gebilde.

In der Arbeit nimmt der Künstler in Maß und Proportion die Körperbreite des Menschen in seiner Frontalität auf, führt diese der Form nach in die Höhe des Kirchenraums und setzt diese mittels Kraft der Gravitation in einer Zusammenführung in einen spannungsvollen, in sich alles auflösenden Zwischenraum. Dadurch und mittels der subjektiven Wirkmacht der Farbe erzeugt Martin Gerwers Empfindungen, die bei den Besuchern und Besucherinnen mit Verwunderung eigene Wahrnehmungszustände in ihrer Unmittelbarkeit lebendig werden lassen und spirituelle Bezüge evozieren.

Unser herzlicher Dank gilt zuvörderst Martin Gerwers, dem die Kunst-Station Sankt Peter Köln mit dieser Ausstellung eine Hommage zu seinem 60. Geburtstag ausrichtet. Die gewaltige ortsspezifische Arbeit entstand über mehrere Wochen in einem eigens eingerichteten Atelier auf der Empore der Kirche. Der Künstler ist auch als Musiker tätig und im Dialog mit Michael Veltman, Organist an Sankt Peter, sind beeindruckende Improvisationen von Orgel und Saxophon vor Publikum aufgeführt worden. Das Gespräch mit dem Architekten Ulrich Wiegmann, der die Kirche von 1997 bis 2000 in ihrer heutigen Form umgestaltet hat, dient einer weiterführenden interdisziplinären Betrachtung.

Im vorliegenden Katalog geht Kay Heymer in seinem kenntnisreichen Textbeitrag detailliert auf die intensive Wirkungsweise der Arbeit im Raum ein, wofür wir ihm besonders danken. Zum Gelingen der Publikation haben der Übersetzer Gérard Goodrow und der Grafiker und Beiratskollege Kai Kullen entscheidend beigetragen.

Darüber hinaus bedanken wir uns sehr bei der Philipp von Rosen Galerie in Köln sowie der Slewe Gallery in Amsterdam für die großzügige Unterstützung des Vorhabens. Auch die Kölner Rubens-Gesellschaft hat erneut die Arbeit der Kunst-Station unterstützt und somit das Projekt erst ermöglicht.

Abschließend sei P. Stephan Kessler für sein wiederholtes Vertrauen in die Gegenwartskunst und sein offenes Angebot zum Diskurs gegenüber zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern gedankt. Die Kunst-Station Sankt Peter bereichert durch das Werk PYLON von Martin Gerwers erneut das Kulturleben der Stadt Köln, wie nicht zuletzt die große Resonanz während der DC Open 2023 gezeigt hat, und überdies setzt sie wiederholt ein signifikantes Zeichen für die europäische Kunstszene.

Renate Goldmann





PREFACE AND ACKNOWLEDGEMENTS

EN

With his sculpture *PYLON*, the artist Martin Gerwers has created a fascinating work for the Kunst-Station Sankt Peter Köln, which can already be counted among his most important works. The Gothic architecture is temporarily redefined by colored monumental pylons, which in this form is so far unique in the canon of art exhibitions. In the artist's own words: "I didn't make a painting for the church; I made a painting out of the church."

Since the 1990s, Martin Gerwers's works have oscillated between the genres of painting, sculpture, and installation. With them, he places the perceiving human being in an experiential relationship with color and space. His art can be read in relation to Abstract Expressionism, Color Field painting, and Minimalism and develops content and references that go beyond these. The exciting process of communication arises from the viewer's activity in relation to the multiple views of the expansive works. Depending on the angle of view, a multitude of visual impressions and emotional echoes emerge.

The work in the Kunst-Station Sankt Peter consists of two colored triangular wooden objects with a total height of over sixteen meters, one standing on the floor in the Gothic church interior and the other hanging from the ceiling. Similar to stalagmites and stalactites, they appear very elongated, each ending in very sharp angles that deliberately do not touch. The triangular horizontal section of the pylons means that only two sides, and therefore two colors, of a pylon are visible at any one time. The contrasts and relationships of the surfaces, whose coloration is homogeneous, transform the respective spatial body—depending on the point of view—into an optically two-dimensional, flat structure.

With this work, the artist takes up the width of the human body in measure and proportion, extends it along the form of the structure to the height of the church interior, and places it in a state of confluence with the force of gravity in a tense intermediate space that dissolves everything into itself. In this way, and through the subjective power of color, Martin Gerwers creates sensations that astonish visitors, bringing their own states of perception to life in their immediacy, and evoking spiritual references.

Our heartfelt thanks go first and foremost to Martin Gerwers, whom the Kunst-Station Sankt Peter honor with this exhibition on his sixtieth birthday. The massive site-specific work PYLON was created over several weeks in a specially equipped studio on the gallery in the church. The artist is also active as a musician, and in dialogue with Michael Veltman, organist at St. Peter's Church, he performed impressive organ and saxophone improvisations in front of an audience. A conversation with the architect Ulrich Wiegmann, who renovated the church in its present form from 1997 to 2000, serves as a further interdisciplinary examination.

In the present volume, Kay Heymer's insightful text goes into detail about the intense impact of the work in the space, for which we are especially grateful. The translator Gérard Goodrow and the graphic designer and colleague on the advisory board Kai Kullen have contributed significantly to the success of this publication.

We are also very grateful to Philipp von Rosen Galerie in Cologne and Slewe Gallery in Amsterdam for their generous support of the project. The Kölner Rubens-Gesellschaft has also once again supported the work of the Kunst-Station and thus made the project possible in the first place.

Finally, we would like to thank P. Stephan Kessler for his repeated confidence in contemporary art and his open offer of discourse to contemporary artists. With the work PYLON by Martin Gerwers, the Kunst-Station Sankt Peter Köln once again enriches the cultural life of the city of Cologne, as shown not least by the great response during the DC Open 2023 weekend, and continues to set an important signal for the European art scene.

Renate Goldmann







PYLON

DE

I Martin Gerwers macht seit Anfang der 1990er Jahre Gemälde in der Tradition der Farbfeldmalerei. Stets hat er die Raumwirkung von Farben und ihre Wechselwirkungen untersucht. Sein Werk hat sich mit unbestechlicher Folgerichtigkeit in Richtung einer Auseinandersetzung mit dem Raum entwickelt. Er ist mit großen Wandarbeiten hervorgetreten, die einen ersten Schritt über das rein zweidimensionale Gemälde hinaus markieren. Zu seinen Gemälden und Wandmalereien kamen komplex gefaltete Wandarbeiten hinzu, die mit der Kategorisierung als Relief nicht angemessen beschrieben werden können. Auch die Arbeiten, die Gerwers nicht mehr auf die Wand bezieht, sondern unmittelbar in den Raum stellt, gehen über das hinaus, was gewöhnlich als Skulptur bezeichnet wird. Die Wechselwirkungen der Farben stehen im Vordergrund dieser Setzungen, seine den Raum einnehmenden Objekte wirken mehr über ihre verschieden gefärbten Flächen als über eine Körperlichkeit, die sie als Skulpturen klassifizierbar machen würden. Ihre makellose handwerkliche Ausführung macht die Farbwirkung zur immateriellen Erfahrung, die vom Objekt weg in den Raum hinein verweist.

Seit 2015 hat Martin Gerwers eine Werkgruppe geschaffen, die als *Pylone* bezeichnet wurden. Zum ersten Mal waren sie in einer Einzelausstellung des Künstlers im Leopold-Hoesch-Museum Düren zu sehen. Auch diese Pylone entziehen sich eindeutiger Kategorisierung. Der Begriff selbst ist in seiner Bedeutung ambivalent, ursprünglich bezeichnet er ein Tor in der altägyptischen Kultur. Gerwers' Pylone sind schmale Objekte mit dreieckigem Grundriss, die sich nach oben oder nach unten hin zu einer Spitze verjüngen – je nachdem, ob sie auf dem Boden stehen oder von der Raumdecke aus nach unten reichen. Ein vollständiger Pylon besteht aus zwei antagonistischen Elementen, die aufeinander zu ausgerichtet sind, wobei die Spitzen der zwei Objekte sich fast berühren. Die Seiten der Objekte sind unterschiedlich eingefärbt. Von „Bemalung“ kann man nicht sprechen, da die Farbflächen ohne Faktur sehr ebenmäßig und intensiv leuchtend gefärbt wurden. Die Ausführung ist derart makellos, dass sie nicht in Erscheinung tritt. Gerwers' anhaltendes Interesse an den Wechselbeziehungen zwischen Fläche und Raum hat ihn dazu geführt, Objekte zu entwickeln, in denen sich Farbfläche und Raum teilweise durchdringen. Die Farbflächen von Martin Gerwers beanspruchen Raum. Jeder Anflug von malerischer Faktur würde den Austausch zwischen Fläche und Raum stören. Die unterschiedlichen Färbungen der Flächen erzeugen starke Veränderungen der Raumempfindung.

Auf einer ersten Erfahrungsebene konfrontiert uns ein Pylon von Martin Gerwers mit seinem überlebensgroßen Format wie ein dominanter Fremdkörper. Vor meinem Besuch in der Kunst-Station Sankt Peter habe ich verschiedene Fotografien des dort errichteten Pylons studiert

und konnte diese Arbeit vorläufig deuten. Im zweiten Teil dieses kurzen Essays werde ich die tatsächliche Erfahrung der Arbeit beschreiben und zur Deutung heranziehen. Die Überlegung, in einem Kirchenraum einen Pylon zu platzieren, ist ebenso konsequent wie risikoreich. Wie gesagt, steht der Pylon als raumverdrängender Fremdkörper im Kirchenraum. Die aggressiv leuchtende rote Farbe verstärkt diesen Eindruck. Ein Kirchenraum wurde für sakrale Funktionen entworfen. Die Kirche Sankt Peter in Köln ist ein spätgotischer Bau, der nach seiner fast völligen Zerstörung durch Bomben im Zweiten Weltkrieg zwischen 1947 und 1960 wieder neu errichtet wurde, wobei seine gotische Raumwirkung bewahrt und im Rahmen der Sanierung und Umgestaltung Ende der 1990er Jahre noch verstärkt wurde. Gotische Räume sind gerichtet. Sie gewähren durch ihre Gerichtetheit einen Zugang zum Transzendenten, zum Heiligen. Der Kirchenraum von St. Peter wurde für religiöse Verehrung geschaffen. Seit 1987 ist mit der Kunst-Station Sankt Peter seine ursprüngliche Aufgabe um eine säkulare Ebene erweitert worden. Zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern wurde er für die Präsentation ihrer Werke geöffnet. Bis heute ist die Kunst-Station Sankt Peter ein Raum der Begegnung von Religion und Ästhetik. Auch der Pylon von Martin Gerwers ist als Stellungnahme zur Affinität von religiöser und ästhetischer Sphäre zu lesen. Der Pylon verändert die Wahrnehmung des aufwärts gerichteten gotischen Raumes. Wird er als Störung wahrgenommen oder als erhabene Erfahrung – gar als Erleuchtung? Allein indem man sich der konkreten Erfahrung dieser Arbeit in Sankt Peter aussetzt, wird man einer Antwort auf diese Frage näherkommen. Dabei wird die unmittelbare Anschauung ihrer Form durch historische und ikonografische Informationen zum Kontext zu ergänzen sein.

I Als ich den Kirchenraum am Samstag, den 2. September 2023 gegen 14 Uhr betrat, schien sich der Eindruck zu bestätigen, dass der Pylon als dunkler Fremdkörper erschien. Die mir zugewandte Seite der beiden Elemente des Pylons leuchtete tiefrot, die Assoziation zu Kubricks rätselhaftem Monolith aus dem Film *2001 – Odyssee im Weltraum* flackerte auf. Der Pylon besteht aus zwei Teilen: zwei schlanke Dreiecke von jeweils etwa acht Metern vierzig Höhe, eines vom Boden nach oben gerichtet und das andere von der Raumdecke nach unten. Die Spitzen der beiden Teile sind sehr dicht aufeinander ausgerichtet, lassen einen Zwischenraum von wenigen Millimetern frei. Diese Zone der Konfrontation der beiden Spitzen in etwa acht Metern vierzig Höhe erschien bei meinem Besuch heller beleuchtet als die Bereiche an Boden und Decke. Diese Erscheinung verdankte sich dem Lichteinfall durch die Fenster in den Seitenschiffen der Kirche – sie wirkte fast magisch, und fast sofort stellte sich mir die letztlich nicht zu klärende

Frage, ob dies ein kalkulierter Effekt sein könne. Die Konfrontation der beiden Elemente greift die Gerichtetheit des gotischen Raumes auf, betont aber den Antagonismus zweier Richtungsimpulse: von oben nach unten und von unten nach oben – kulminierend in der kleinen, aber sehr spannungsvollen Kontaktzone der beiden Spitzen.

Die zwei dunkelroten, dreieckigen Flächen drängen sich in den Kirchenraum, wirken zunächst wie eine Barriere – die sich allerdings zur Mitte des zweiteiligen Objekts hin öffnet. Geht man nun auf den Pylon zu und umkreist ihn von links, wird zunächst die zweite Seite sichtbar, deren graue Färbung die Aggression der dunkelroten Vorderseite zurücknimmt. Die dritte, nahezu weiße Seite wirkt wie eine Befreiung. Im Umkreisen der Arbeit erfolgt ein Dreischritt, der wie eine ästhetische Formulierung eines religiös-philosophischen Erlebnisses von Versuchung, Erkenntnis und Erlösung wirkt. Der Pylon bringt so eine erhebliche Breite an Emotionen zum Ausdruck, er konfrontiert uns mit einer neuen, zunächst fremden und aggressiv wirkenden Erfahrung, die sich dank unserer aktiven Bewegung im Raum um den Pylon herum stufenweise abmildert und wandelt. Blickt man abwechselnd nach oben und direkt nach vorn, wird die Wirkung noch komplexer und insgesamt gesteigert. Die Wahrnehmung intensiviert sich im Kirchenraum noch zusätzlich. Die früheren Fassungen von Pylonen, die Gerwers 2015 in Düren und 2016 in der Philipp von Rosen Galerie in Köln präsentiert hatte, wirkten im Vergleich zum Pylon der Kirche wie rein ästhetische, gleichwohl durchaus intensive Erfahrungen. Der Pylon in der Sankt Peter wird durch den sakral geprägten Raum in seiner Wirkung insofern noch gesteigert, als er konkrete Bezüge zur Geschichte und zum ikonographischen Programm dieser Kirche aufweist. Der Antagonismus von oben und unten, die gegensätzlichen Bewegungen – grundsätzlich lesbar als Gegensatz von irdischer und himmlischer Sphäre – machen nolens volens auch das inhaltliche Programm dieser dem Heiligen Petrus geweihten Kirche bewusst. Ein großformatiges, spätes Gemälde von Rubens aus dem Jahr 1638 zeigt, wie Petrus als Märtyrer kopfüber ans Kreuz geschlagen wird – also in gegensätzlicher Richtung wie die Kreuzigung Christi, die in Sankt Peter mit einem hölzernen Kreuzifixus aus dem 16. Jahrhundert gegenüber von Rubens' Gemälde präsent ist. Der Pylon verweist implizit auf diesen Gegensatz. Die abstrakte, makellos ausgeführte Form und die auf die umgebende Architektur antwortende Farbgebung erzeugt die entsprechenden Emotionen.

Der Pylon ist mit zwingender Genauigkeit ausgeführt und platziert. Der erste Eindruck fast aufdringlicher Fremdheit wandelt sich in Akzeptanz und sogar Dankbarkeit seiner Anwesenheit gegenüber – in diesem Sakralraum, dem er neue Intensität und Bedeutung schenkt.

Die Platzierung des Pylons erschließt die Komplexität der Architektur des Raumes, einzelne seiner Formelemente antworten auf Details des Raumes – die größte Breite des Pylons greift die Breite der Pfeiler auf, die Haupt und Seitenschiffe der Kirche trennen. Die Begegnungszone der beiden Elemente des Pylons befindet sich auf der Höhe der Emporengeländer, genau in der Mitte des etwa acht Meter hohen Hauptschiffs. Die Dunkelheit der roten Seite des Pylons findet ein Echo im dritten Pfeiler der rechten Seite, während seine graue Seite sich als Reaktion auf die Helligkeit der Sandsteinpfeiler und der mit dem Lehmputz der Außenwände lesen lässt – dies ruft die Tatsache in Erinnerung, dass dieser Kirchenraum nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wieder neu errichtet und um die Jahrtausendwende saniert werden musste.

Der Pylon ist in mehrfacher Hinsicht mit dem Kirchenraum verbunden, seine Formgebung ist eine kontrollierte und bewusste Antwort auf die architektonischen wie auch die spirituellen Bedingungen dieses Raumes. Der Pylon ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie ein zeitgenössisches Kunstwerk mit einem Sakralraum in einen Dialog eintreten kann, ohne seine ästhetische Eigenständigkeit zu verlieren. Ästhetische und religiös motivierte Spiritualität stehen einander respektvoll gegenüber. Die Genauigkeit der Setzung dieses Pylons mit seiner perfekten, zeitlos anmutenden Ausführung lässt vergessen, dass dies eine zeitlich begrenzte Ausstellung ist. Der Pylon von Martin Gerwers ist in inhaltlicher wie formaler Hinsicht derart zwingend in den Innenraum der Kunst-Station Sankt Peter gesetzt, dass er genauso gut bleiben könnte. Dass dies eine Ausstellung im Jahr 2023 gewesen sein wird, spielt in Zukunft eine immer geringere Rolle. Die Erfahrung dieser Arbeit ist ein Geschenk für alle, die es erleben konnten.

Kay Heymer, Köln – Essen, 9. September 2023





PYLON

EN

I Martin Gerwers has been making paintings in the tradition of color field painting since the early 1990s. At the core of his work has always been an exploration of the spatial effects of colors and their interactions. Over time, his work has developed with unerring consistency in the direction of an investigation of space. He came onto the scene with large wall works that marked a first step beyond purely two-dimensional panel painting. His paintings and murals were joined by complex folded wall works that cannot be adequately described by the categorization of relief. The works with which Gerwers no longer refers to the wall, but rather places them directly in space, also go beyond what is usually called sculpture. The interactions of color are at the forefront of these experiments; his objects, which occupy space, function more through their differently colored surfaces than through a physicality that would classify them as sculpture. Their impeccable craftsmanship transforms the effect of color into an experience of immateriality that points away from the object and into the surrounding space.

Since 2015, Martin Gerwers has been creating a group of works that have been described as *pylons*. They were shown for the first time in a solo exhibition at the Leopold-Hoesch-Museum in Düren. These pylons also defy clear categorization. The term itself is ambivalent in its meaning, originally referring to a gate in ancient Egyptian culture. Gerwers's pylons are narrow objects with a triangular horizontal section that tapers upwards or downwards to a point, depending on whether they stand on the floor or extend downwards from the ceiling. A complete pylon consists of two antagonistic elements facing each other, with the tips of the two objects almost touching. The three sides of the objects are colored differently. It is not possible to speak of the surfaces as having been "painted," because the colored areas have been painted very evenly and intensely brightly without any texture. The execution is so flawless that it does not show. Gerwers's continuing interest in the interrelationship between surface and space has led him to develop objects in which color surface and space partially interpenetrate. Martin Gerwers's color surfaces occupy space. Any hint of painterly facture would disrupt the exchange between surface and space. The different colorations of the surfaces produce strong shifts in the perception of space.

On a first level of experience, a pylon by Martin Gerwers confronts us with its larger-than-life format like a dominant foreign body. Before my visit to the Kunst-Station Sankt Peter Köln, I studied several photographs of the pylon erected there and was able to make a preliminary interpretation of the work. In the second part of this short essay, I will describe the actual experience of the work and base my interpretation on it. The consideration of placing a pylon in an ecclesiastical space is as consequential as it is risky. As already mentioned, the pylon stands as

a space-occupying foreign body in the interior of the church. The aggressively bright red color reinforces this impression. A church interior is designed for sacred functions. St. Peter's Church in Cologne is a late Gothic building. After being almost completely destroyed by bombs in World War II, it was rebuilt between 1947 and 1960, retaining its Gothic spatial effect and enhancing it even more during the renovation and redesign at the end of the 1990s. Gothic interiors are directed. Through their directionality, they grant access to the transcendent, to the sacred. The interior of St. Peter's Church was created for religious worship. Since 1987, Kunst-Station Sankt Peter has added a secular level to its original mission. Since then, it has been made available to contemporary artists for the presentation of their works. To this day, St. Peter's Church remains a place where religion and aesthetics meet. Martin Gerwers's pylon can also be read as a statement on the affinity between the religious and the aesthetic spheres. The pylon changes the perception of the upwardly directed Gothic space. Is it perceived as a disturbance or as a sublime experience – perhaps even as enlightenment? The answer to this question can be found in the concrete experience of this work in St. Peter's Church, whereby the immediate contemplation of its form must be supplemented by historical and iconographic information about its context.

II When I entered the church at about 2 o'clock in the afternoon on Saturday, September 2, 2023, the impression that the pylon appeared as a dark foreign body seemed to be confirmed. The side of the two elements of the pylon facing me glowed a deep red, evoking an association with Stanley Kubrick's enigmatic monolith from the film *2001: A Space Odyssey*. The pylon consists of two parts: two slender triangles, each about eight meters forty high, one pointing up from the floor and the other pointing down from the ceiling. The tips of the two parts are aligned very close to each other, leaving a gap of a few millimeters. This zone of confrontation between the two tips, at a height of about eight meters forty, appeared more brightly illuminated than the areas on the floor and ceiling. This appearance was due to the incidence of light through the windows in the side aisles of the church—it had an almost magical effect. And almost immediately, I asked myself the ultimately unanswerable question of whether this could be a calculated effect. The confrontation of the two elements takes up the directionality of the Gothic space but emphasizes the antagonism of two directional impulses—from top to bottom and from bottom to top—culminating in the small but very tense contact zone of the two tips.

The two dark red triangular surfaces push their way into the ecclesiastic space, at first appearing as a barrier, which, however, opens towards the center of the two-part object. Only

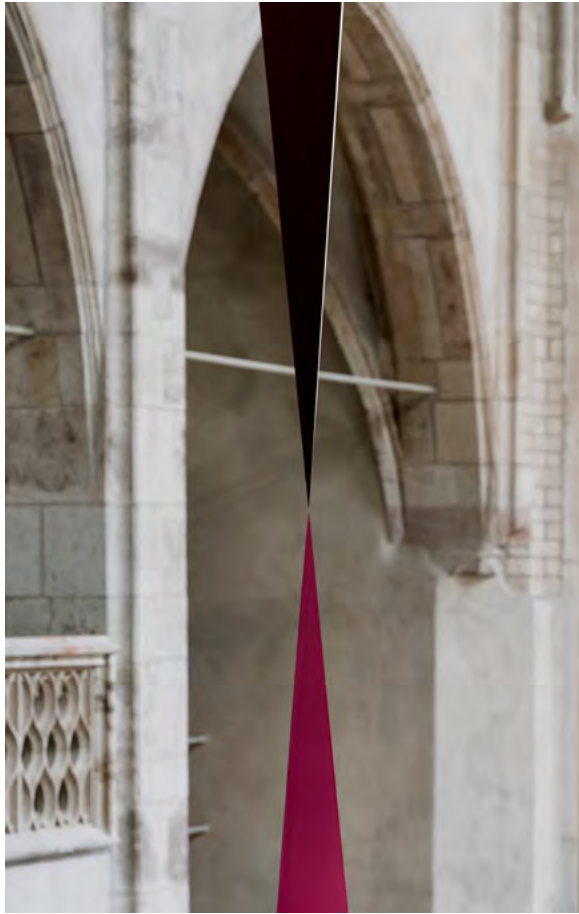
when one approaches the pylon and circles it from the left does the second side become visible, its gray color softening the aggression of the dark red front. The third side, almost white, seems like a liberation. In circling the work, a three-step perception takes hold, which seems like an aesthetic formulation of a religious-philosophical experience of temptation, knowledge, and salvation. The pylon thus expresses a considerable range of emotions, confronting us with a new, initially alien, and aggressive experience, which gradually softens and transforms as we actively move in the space around it. If we alternate between looking up and looking straight ahead, the effect becomes even more complex and altogether heightened. In this ecclesiastical space, the perception is further intensified. The earlier versions of pylons that Gerwers presented in Düren in 2015 and at Philipp von Rosen Galerie in Cologne in 2016 seemed like purely aesthetic experiences compared to the pylon in the church, but they were still quite intense. The effect of the pylon in St. Peter's is heightened by the sacred space, as it has concrete references to the history and iconographic program of this church. The antagonism of above and below, the opposing movements—basically readable as the opposition of the earthly and heavenly spheres—also make us aware, whether we like it or not, of the content program of this church dedicated to St. Peter. A large, late painting by Peter Paul Rubens from 1638 depicts Peter as a martyr crucified upside down—in other words, in the opposite direction of Christ's crucifixion, which is represented in St. Peter's Church wooden crucifix from the 16th century opposite Rubens's painting. The pylon implicitly refers to this contrast. The abstract, immaculately executed form and the color scheme, which responds to the surrounding architecture, evoke corresponding emotions.

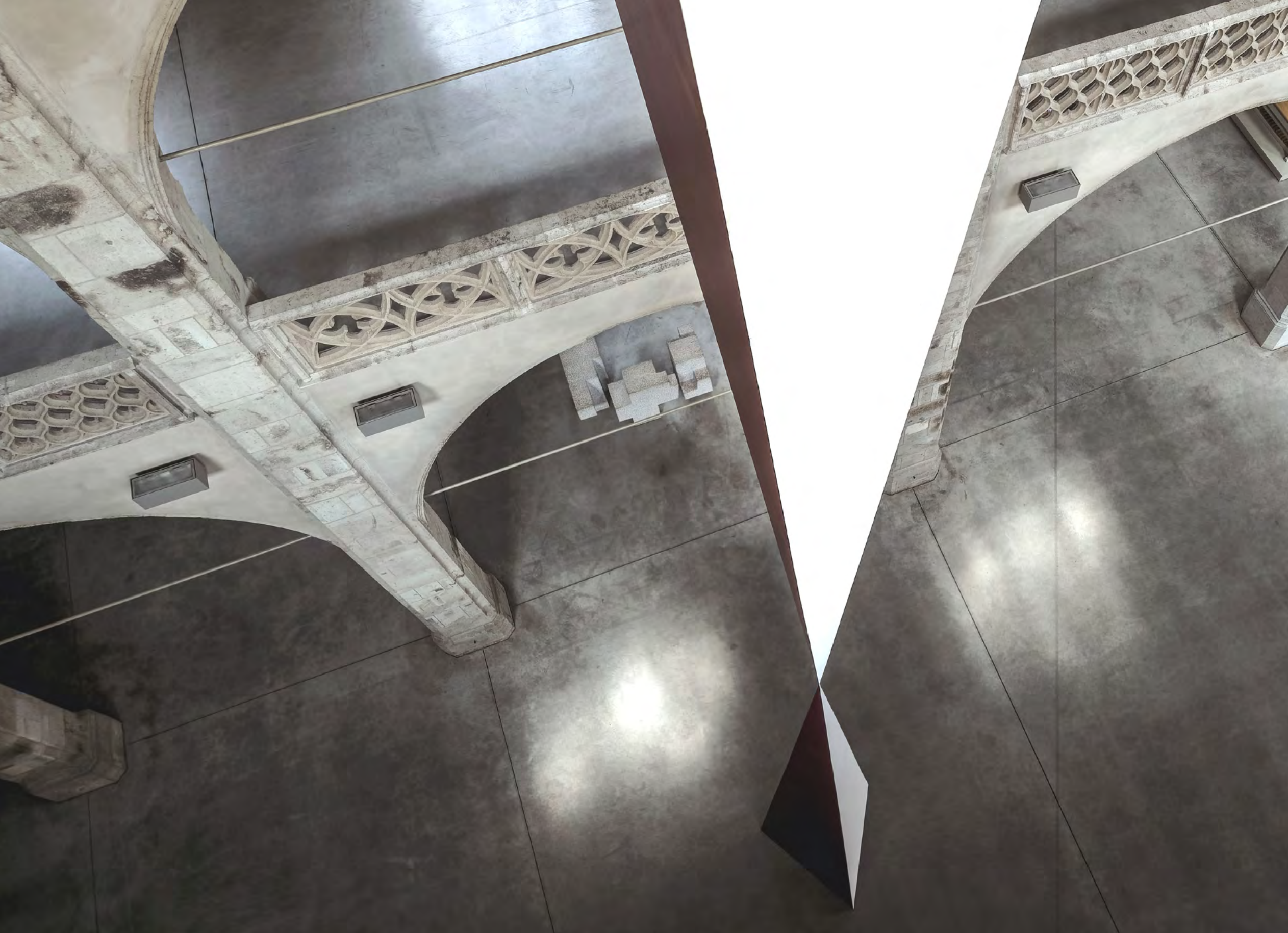
The pylon has been executed and positioned with compelling precision. The initial impression of almost intrusive foreignness gives way to acceptance and even gratitude for its presence in this sacred space, to which it gives new intensity and meaning. The placement of the pylon reveals the complexity of the architecture of the space, with individual elements of its form responding to details of the space: The maximum width of the pylon echoes the width of the columns that separate the main and side naves of the church. The meeting point of the two elements of the pylon is at the level of the railing of the gallery, exactly in the middle of the nave, which is about eight meters high. The darkness of the red side of the pylon is echoed in the third column on the right, while its gray side can be read as a reaction to the brightness of the sandstone columns and the clay-plastered exterior walls, recalling the fact that this ecclesiastical space had to be rebuilt after the destruction of the Second World War and renovated around the turn of the millennium.

The pylon is connected to the interior of the church in several ways: Its design is a controlled and deliberate response to both the architectural and spiritual conditions of this space. The pylon is an excellent example of how a contemporary work of art can enter into a dialogue with a sacred space without losing its aesthetic autonomy. Aesthetics and religiously motivated spirituality are respectfully juxtaposed. The precision of the placement of this pylon, with its perfect, virtually timeless execution, makes one forget that this is a temporary exhibition. Martin Gerwers's pylon is so convincingly placed in the interior of Kunst-Station Sankt Peter, both in terms of content and form, that it could just as well remain. The fact that it will have been an exhibition in 2023 will play less and less of a role in the future. The experience of this work is a gift to all who have been able to experience it.

Kay Heymer, Cologne – Essen, September 9, 2023









MARTIN GERWERS

1963 in Velen geboren
1984–89 Studium der Visuellen Kommunikation
Fachhochschule Aachen
1989–93 Kunstakademie Düsseldorf
2015–18 Gastprofessur
Universität der Künste Berlin
lebt und arbeitet in Düsseldorf
www.gerwers.de

EINZELAUSSTELLUNGEN

1989 Galerie „Anna Blume“, Aachen
1994 Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf
1996 Galerie Tschudi, Zuoz
1997 Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf
2002 Galerie Heimer & Partner, Berlin
2004 ConceptSpace, Shibukawa
2004 Design Planets, Maebashi
2004 Gastatelier Van de nieuwe
Dingen, Tilburg
2005 Galerie Tschudi, Zuoz
2007 ConceptSpace, Shibukawa
2008 Slewe Gallery, Amsterdam
2010 Centraltrak, UT Dallas Texas
2012 Slewe Gallery, Amsterdam
2013 Gemeentemuseum Den Haag
2015 Leopold-Hoesch-Museum
& Papiermuseum Düren
2016 Philipp von Rosen Galerie, Köln
2020 Slewe Gallery, Amsterdam
2021 Philipp von Rosen Galerie, Köln
2023 Kunst-Station Sankt Peter, Köln

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2001/02 PhoenixArt, Hamburg-Harburg
2003 Stedelijk Museum Amsterdam,
collection of the museum
2003/04 The Daimler Chrysler Collection
The Detroit Institute of Arts
2009 Sammlung Lafrenz,
Museum Wiesbaden
2012 Museum Kunstpalast, Düsseldorf
2012 ConceptSpace, Shibukawa
2012 Kunsthalle Karlsruhe
2014 Kunstpalast, Düsseldorf
2017 Wilhelm Morgner Museum, Soest
2019 Kunsthaus NRW Kornelimünster
2020 Vasarely Múzeum, Budapest
2022 Die Sammlung Hupertz,
Landesmuseum Oldenburg

STIPENDIEN UND PREISE

1992 Reisestipendium der Freunde der
Kunstakademie Düsseldorf
1995 Förderpreis des Landes
Nordrhein-Westfalen für junge Kunst
1996/97 ars viva Malerei, Kunstpreis des
Kulturkreises der deutschen
Wirtschaft im BDI
2001/02 Förderstipendium des
Kunstfonds Bonn
2004 Kunst- und Bauwettbewerb,
Universitätsklinik Düsseldorf
2013 Kunst- und Bauwettbewerb,
MBVD Mercedes Benz Vertrieb





IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint anlässlich
der Ausstellung
Martin Gerwers. PYLON
vom 26. Mai bis 24. September 2023
in der Kunst-Station Sankt Peter Köln

Herausgeberin: Renate Goldmann

Autor: Kay Heymer

Grafische Gestaltung: Kai Kullen

Fotos: Christopher Clem Franken,
Rüdiger Pohl, S. 21, 22, 27, 29, 31, 35
Martin Gerwers, S. 16

Lektorat: Guido Schlimbach

Übersetzung: Gérard Goodrow

Druck: trigger.medien.gmbh, Berlin

Ausstellung und Katalog wurden ermöglicht
durch Unterstützung von
Philipp von Rosen Galerie, Köln,
Slewe Gallery, Amsterdam,
NEUSTART KULTUR und der
Kölner Rubens-Gesellschaft e.V.

© 2023 Kunst-Station Sankt Peter Köln
Martin Gerwers: VG Bild-Kunst, Bonn 2023
Alle Rechte vorbehalten

Kunst-Station Sankt Peter Köln
Jabachstraße 1, 50676 Köln
www.sankt-peter-koeln.de

Kunstbeirat: Renate Goldmann, Pater Stephan
Ch. Kessler SJ, Kai Kullen, Anne Mager,
Guido Schlimbach, Friederike Schuler

Besonderen Dank an Christian Berg,
Konrad Jesdinsky, Marlon Lodge,
Peter W. Marx, Klaus Dieter Oldenburg,
Bärbel Pohl, Rüdiger Pohl, Gero Schlesinger
Daniel Städtler, Dr. T. Sofie Taubert-Marx,
Tomek Woźniakowski, Josef Zky und alle
ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der
Kunst-Station



